



ECHT 12 - Juli 2005

# ERD - CHARTA - THEMEN

## Nachrichten und Impulse zur Erd-Charta

### Das Zitat

„Mich interessiert  
die Zukunft. Da  
möchte ich den  
Rest meines Lebens  
verbringen.“

*Jenny McPhee*

### Die Themen

- Die Erd-Charta  
auf dem Kirchentag 2
- Spirituelle Ressourcen  
der Nachhaltigkeit 4
- Digitalisierung und  
Fingerspiel 5
- Neuigkeiten  
und Nachrichten 7
- Bücher, Infos,  
Publikationen 8

### Die Herausforderung

„In die formale Bil-  
dung und in das le-  
benslange Lernen  
das Wissen, die Werte  
und die Fähigkeiten  
integrieren, die für  
eine nachhaltige Le-  
bensweise nötig  
sind.“

*Erd-Charta,  
Prinzip 14*

### Macht Zukunft Schule?

Vor einiger Zeit erhielt ich mit der Post einen dicken Umschlag mit Briefen von Schülerinnen und Schülern der Klasse 13 einer Berufsschule, die sich im Rahmen einer Unterrichtsreihe zum Thema „Schöpfung und Umwelt“ auch mit der Erd-Charta beschäftigt hatten. Bei der Lektüre der Briefe habe ich manche Skepsis und Pessimismus wahrgenommen, was die Umsetzung dieser ethischen Prinzipien betrifft, so z.B. in diesen Formulierungen:

„Der Mensch ist ein kurzfristig denkendes Tier und denkt nur an den eigenen Profit.“

„Die Interessen Einzelner werden leider immer überwiegen.“

„Die meisten Menschen haben sich an ihren Wohlstand gewöhnt und werden nicht freiwillig davon Abschied nehmen wollen.“

Es gab aber auch viel Anerkennung für diese weltweite Initiative, und einige machten ausdrücklich Mut:

„Ich hoffe, dass Sie ihre Ziele erreichen und dass wir somit einer besseren Zukunft entgegen gehen.“

Anfang dieses Jahres hat die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ begonnen. „Zukunft macht Schule“ war das Programm überschrieben zur nationalen Auftaktveranstaltung am 13. Januar beim ZDF in Mainz. Zehn Jahre lang sind wir nun eingeladen, diese weltweite Dekade mit viel Fantasie auszugestalten. Insbesondere geht es darum, Kinder und Jugendliche zur Mitarbeit an einer nachhaltigen Entwicklung zu befähigen. Dazu wollen wir auch die Erd-Charta in die Sprache und Lebenswelt junger Menschen übersetzen.

Fünf Jahre nach der Veröffentlichung der Erd-Charta findet Anfang November eine internationale Konferenz „Earth Charter + 5“ in Amsterdam statt. An diesem Treffen soll auch eine Delegation von jungen Leuten aus aller Welt teilnehmen. Das ist ein Wunsch der *Earth Charter Youth Initiative*. Auf der Website: [www.greenfireministry.org/EC+5project.htm](http://www.greenfireministry.org/EC+5project.htm) stellen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren Lebensläufen vor.

Die Realisierung dieses Wunsches könnte aber noch an der Finanzierung der hohen Reisekosten scheitern. Deswegen meine Bitte: Helfen Sie durch eine Spende mit, dass sich diese jungen Leute mit großem Engagement für eine nachhaltige Entwicklung in Amsterdam treffen können! Entweder auf der angegebenen Homepage per Kreditkarte oder durch eine Spende an die *Ökumenische Initiative Eine Welt*, Konto Nr. 0915 300 bei der Waldecker Bank e.g., BLZ 523 600 59, Kennwort: „EC + 5“.

**Hermann Garritzmann**

Projekt-Koordinator Erd-Charta  
c/o Ökumenische Initiative Eine Welt

## „Schlussstein im Gewölbe bisheriger Erklärungen“

### Die Erd-Charta auf dem Evangelischen Kirchentag

Von Hermann Garritzmann

Hannover, am Samstag, 28. Mai 2005, 11.00 – 13.00 Uhr. Auf dem Programm des Evangelischen Kirchentages stand für diesen Vormittag eine Veranstaltung der *Ökumenischen Initiative Eine Welt* (ÖIEW) zum Thema „Die Erd-Charta – Entwurf einer Ethik der Nachhaltigkeit“. Wir hatten auf ein großes Interesse gehofft - und tatsächlich: 500 bis 600 Interessenten füllten nach und nach den Saal „Paris / Brüssel / Rom“ in der Messehalle 1, gleich neben der Themenhalle „Globalisierung“.

Als Moderator der Veranstaltung konnte Hermann Garritzmann engagierte Vertreter der Erd-Charta-Initiative begrüßen und vorstellen: Angelika Zahrnt als Vorsitzende des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) und als Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung; den niederländischen Rabbiner Awraham Soetendorp als Mitglied der *Earth Charter Commission*; Gerhard Breidenstein als Vertreter der Initiative „anders besser leben“; den Theologen und Biologen Günter Altner sowie Michael Slaby als ehrenamtlichen Mitarbeiter des deutschen Erd-Charta-Teams und als einer der Koordinatoren der internationalen Erd-Charta-Jugend-Initiative. Eine einführende Präsentation machte mit den Zielen und der Geschichte der Erd-Charta vertraut, die nicht nur ein Dokument als Ergebnis eines weltweiten Konsultationsprozesses ist, sondern auch eine lebendige Initiative mit vielen nationalen Koordinierungsstellen.

Den Statements der Podiumsteilnehmer wurde große Aufmerksamkeit geschenkt, wohl auch deswegen, weil bei allen Beiträgen der biografische Hintergrund mit deutlich wurde. „Wenn wir die Ungleichheit auf der Erde verändern wollen, brauchen wir andere Leitbilder“, meinte Angelika Zahrnt. Die Erd-Charta sei allerdings kein Selbstläufer. Man müsse schon dafür eintreten und dafür sorgen, dass sie noch viel mehr verbreitet werde.

Günter Altner meinte, die Erd-Charta sei wie ein Schlussstein im Gewölbe der bisherigen Erklärungen. Die grundsätzlichen Teile dieser Charta seien besonders schlüssig gelungen. Sie könnten den Weg in die nächsten Jahrzehnte weisen. Die Erd-Charta müsse aber in der weiteren Entwicklung lebendig und flexibel bleiben und dürfe nicht dogmatisch (behandelt) werden.

Das Besondere der Erd-Charta sieht Altner darin, dass das praktische Tun und das spirituelle Denken sehr sorgfältig miteinander verbunden seien. Der große Wert der Erd-Charta läge darin, dass hier Spiritualität einen Körper habe. Man könne diese ethischen Grundsätze von allen religiösen Richtungen her betreten. Nur auf der Grundlage dieser Grundsätze könnten wir das Ziel einer erdumfassenden Gerechtigkeit angehen. Die Schwächen dagegen lägen eher im praktischen Teil. Auch Angelika Zahrnt zeigte aus Sicht des BUND auf, dass einige Prinzipien im Konsens vielleicht zu vage formuliert wurden und nicht konkret genug seien.

„Wir brauchen eine andere Art, Wissenschaft zu treiben, die wieder Zusammenhänge herstellt“, forderte Altner. Daran konnte Michael Slaby gut anknüpfen mit seiner Erfahrung, dass die Erd-Charta auf faszinierende und ideale Weise seine drei Studienfächer (Vergleichende Religionswissenschaft, Politische Wissenschaft und Völkerrecht) miteinander verknüpft habe. Das Studium und sein Engagement für *amnesty international* und die Erd-Charta-Initiative hätten sich gegenseitig befruchtet. Er machte den jungen Leuten im Saal Mut, sich einzumischen. Aus dem Engagement für die Erd-Charta seien auch Freundschaften mit jungen Leuten aus aller Welt erwachsen.

### Ohne Hoffnung kein Leben

Rabbi Awraham Soetendorp beeindruckte die Zuhörerinnen und Zuhörer nachhaltig mit seiner eigenen Lebensgeschichte. Dass er sich als Jude an einem Sabbat in Deutschland in deutscher Sprache mit seiner ganzen Kraft für die Erd-Charta einsetzte, fand viel Resonanz im Saal. „Die Erd-Charta ist ein wichtiges Werk besonders für unsere Kinder und Enkelkinder, denn wir wollen ihnen keine Wüste hinterlassen.“ In diesem Sinne sei die Erd-Charta auch ein visionäres und intergeneratives Projekt: „Die Kräfte des Mitleids und der Solidarität werden siegen und die Kinder werden lebendiges Wasser trinken.“ Die Kinder von heute müssten auch die Chance bekommen, Großvater zu werden. Wir dürften die Hoffnung nicht verlieren. Ohne Brot und Wasser könne man eine Zeitlang leben, nicht aber ohne Hoffnung.

„Lassen wir die Natur unverändert, können wir nicht existieren. Zerstören wir sie, gehen wir zugrunde. Der schmale, sich verengende Gratweg zwischen Verändern und Zerstören wird auf Dauer nur einer Gesellschaft gelingen, die ökologische Prinzipien akzeptiert und deren Ethik sich im Einssein mit der Natur empfindet.“

Reimar Gilsenbach

Es war wohl diese ganz persönliche, dichte und biblische Sprache des Rabbi, die immer wieder die Vision und Weite der Erd-Charta aufleuchten ließ. Aber Rabbi Soetendorp erinnerte auch daran, dass die Erd-Charta und die Millenniums-Entwicklungsziele stärker aufeinander bezogen werden müsste. Beide Dokumente seien im Jahr 2000 kurz nacheinander veröffentlicht worden. Wenn die Erd-Charta später fertig geworden wäre, hätte es sicher mehr konkrete Bezüge gegeben.

(Ein Auszug aus dem Diskussionsbeitrag von Gerhard Breidenstein ist im ÖIEW-Rundbrief „initiativ“ 110 auf Seite 10 zu lesen. Auf den Seiten davor geht es u.a. um die Millenniums-Entwicklungsziele.)

## Fragen an die Erd-Charta

Als ‚Anwälte des Publikums‘ konnten Frank Meyberg und Herbert Brüning aus Hamburg während der Veranstaltung viele Fragen und Anmerkungen zum Thema entgegen nehmen. Leider konnte das Podium dann nur noch auf einen Teil der Fragen eingehen. Für das weitere ‚Gespräch‘ sollen deswegen einige der gesammelten Karten (im Originalton) notiert werden:

- Wie ist es organisierbar, dass der Erd-Charta mehr Wirkungsfähigkeit verliehen wird?

- Aus der Diskussion um Nachhaltigkeit und Erd-Charta ergäbe sich doch, möglichst ressourcenschonend, umweltschonend vorzugehen, d.h. auch den Konsum zu drosseln. Nun aber verlangt das gegenwärtige Wirtschafts- und Regierungssystem von uns, möglichst viel zu konsumieren.

- In Wahlkämpfen wird meist auf kurzfristiges Wunschenken der Wähler abgestellt. Besteht in demokratischen Systemen, wie sie üblicher Weise funktionieren, überhaupt die Chance, eine solche Charta zu installieren?

- Welche Verknüpfung besteht mit den Vereinten Nationen? Die UN-Charta hat ja auch schon Grundgedanken in diese Richtung.

- Es gibt Parallelen zwischen der Erd-Charta und dem Global Marshall Plan. Beide Pläne müssen miteinander verknüpft werden. Denn das Ziel ist in beiden Fällen eine weltweite ökosoziale Marktwirtschaft.

- Derzeit bremst die Arbeitslosigkeit die Verschwendung von Ressourcen, aber der Konsumverzicht wird negativ bewertet.

- Können wir nicht über konkrete Umsetzungsstrategien reden? Wie wäre es z.B. mit einer Verpflichtung zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Flächen in Kirchenbesitz?

- Wieso ist in der Erd-Charta nicht der konsequente Tierschutz in Form einer vegetarischen Lebensweise erhalten?

- Die finanziellen Möglichkeiten bei Bund, Ländern und Kommunen werden immer geringer. Wie ist die wunderbare Grundlage der Charta mit dieser Verschlechterung der finanziellen Möglichkeiten in Einklang zu bringen?

- Unser Hauptproblem ist die Arbeitslosigkeit. Können wir uns den Luxus einer Erd-Charta bei der hohen Arbeitslosigkeit überhaupt leisten?

- Welche nachhaltig sinnvollen Initiativen gab es in der rot-grünen Regierung? Was wird ab September abbrechen?

- Seit Jahren wird in der ‚veröffentlichten Meinung‘ wirtschaftliches Wachstum überhaupt nicht mehr als Problem gesehen, geschweige denn diskutiert – im Gegenteil.

- Wer nimmt die Erd-Charta überhaupt ernst, bei allen wirtschaftlichen Zwängen, ohne jede Verbindlichkeit?

- Die „Grünen“ haben vor etlichen Jahren geworben mit dem Slogan: Weniger – langsamer – einfacher. Heutzutage scheint die Politik sich nicht mehr zu trauen, ähnliches zu fordern. Ist die Erd-Charta da nicht nur gut formulierte Utopie ohne Chance auf Verwirklichung?

Wir haben versprochen, dass wir in den nächsten Ausgaben von „ECHT“ auf einige dieser Fragen eingehen.

Vor und nach dieser Veranstaltung gab es am Stand der ÖIEW auf dem „Markt der Möglichkeiten“ viel Interesse, Nachfragen, Bereitschaft zur Mitarbeit und Ideen, wie die Erd-Charta noch mehr Resonanz finden kann.

*Hermann Garritzmann ist Projekt-Koordinator für die Erd-Charta bei der ÖIEW.* ■



*Fragen und Antworten zur Erd-Charta  
beim Info-Stand der ÖIEW auf dem Kirchentag*

# Spirituelle Ressourcen der Nachhaltigkeit

Von Ulrich Grober

In diesem Monat erscheint im S. Hirzel Verlag, Stuttgart, ein neues Buch, herausgegeben von Günter Altner, mit dem Titel: „Leben inmitten von Leben. Die Aktualität der Ethik Albert Schweitzers“. Für dieses Buch hat der Journalist Ulrich Grober einen Artikel geschrieben zum Thema „Die Fähigkeit, vorauszublicken und vorzusorgen. Albert Schweitzer und die Idee der Nachhaltigkeit.“ Aus diesem Beitrag drucken wir im Folgenden auszugsweise die letzten beiden Kapitel ab.

Zum Schluss ein kleines literarisches Rätsel. Es ist ein sehr alter Text, der für Albert Schweitzer sicherlich eine große Bedeutung hatte. In der deutschen Übersetzung ist er gewiss auch heute noch vielen bekannt. In der Originalsprache enthält der Text eine Überraschung. Die Stelle lautet:

„Laudati si, mi signore, per frate vento  
et per aere et nubilo  
et sereno et onne tempo  
per lo quale a le tue creature  
dai sustentamento.“<sup>1</sup>

Die Sprache ist das umbrische Frühitalienisch, die Volkssprache, das Volgare. Es handelt sich um eine Strophe des „Cantico di frate Sole“, des *Sonnengesangs*, mit dem Franziskus von Assisi kurz vor seinem Tod die Schönheit und Güte der Schöpfung feiert. Es ist die Fassung der ältesten uns überlieferten Handschrift. Sie stammt aus dem Jahre 1279 und wird in der Stadtbibliothek von Assisi aufbewahrt.



Diese Strophe des Hymnus preist den Herrn für den „Bruder Wind“, für die Luft und für die Wolken, für die heitere Himmelsbläue und jede Witterung, „durch die Du deinen Geschöpfen Unterhalt (sustentamento) gibst“. „Sustentamento“ ist eine Ableitung des lateinischen Wortes „sustinere“. Es bedeutet: aufrechterhalten, aushalten, erhalten, nachhalten. Franziskus benutzt

in seinem *Sonnengesang* noch ein weiteres Mal eine Ableitung dieses Wortes. Er spricht von „unserer Schwester, der Mutter Erde (sora nostra matre terra)“, die uns trägt und lenkt (sustenta et governa)“.

Das Leitmotiv des *Sonnengesangs* ist die geschwisterliche Kommunion mit den kosmischen Erscheinungen: mit der Herrin und Schwester Sonne, mit Bruder Mond und den Sternen, mit den Elementen, Bruder Wind, Schwester Wasser, Bruder Feuer, der Schwester und Mutter Erde und mit allen Kreaturen. „Gepriesen seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen.“

## Bruch durch Descartes

Den radikalen Bruch mit diesem franziskanischen Weltbild der Kommunion hat Albert Schweitzer gemeint, als er Descartes vorwarf, „die neuzeitliche Philosophie auf Irrwege geführt“ zu haben, „indem er die Welt in ausgedehnte und denkende Dinge zerlegt.“<sup>2</sup> Tatsächlich lässt sich kein härterer Kontrast zu den Visionen des *Sonnengesangs* denken als die cartesianische Forderung nach einer praktischen Philosophie, „die uns die Kraft und Wirkungsweise des Feuers, des Wassers, der Luft, der Sterne, der Himmelsmaterie und aller anderen Körper, die uns umgeben, ebenso genau kennen lehrt, wie wir die verschiedenen Tätigkeiten unserer Handwerker kennen, so dass wir jene ebenso wie sie auf eben dieselbe Weise zu allen Zwecken, für die sie geeignet sind, verwenden und uns so zu Herren und Eigentümern der Natur machen könnten.“<sup>3</sup>

Ist es nicht denkwürdig, dass Franziskus in seinem vermächtnishaften *Cantico* eine Urform des Wortes verwendet, das uns heute zum Leitbild für das Überleben der Menschheit im 21. Jahrhundert geworden ist: sustentamento – sustainability – Nachhaltigkeit? Die Dichtung, die mit der Anrufung des „Erhabensten“ (altissimu) beginnt, klingt mit dem Wort *humilitate* aus. Der Kreis schließt sich: Auch „Demut“ ist ein Schlüsselwort im Denken Albert Schweitzers.

<sup>1</sup> Franziskus von Assisi: *Sonnengesang*, Zit. nach Éloi Leclerc: *Le Cantique des Creatures*, Paris 1988

<sup>2</sup> Albert Schweitzer, *Kultur und Ethik*, München 1990, S. 226

<sup>3</sup> René Descartes: *Discours de la Méthode* (1637), Hamburg 1960, S. 101

## Lernorte für die Transformation

Albert Schweitzers Denken ist im Kern Nachhaltigkeitsdenken. Die Erweiterung der Ethik von den zwischenmenschlichen Beziehungen auf die Beziehungen zu allem Leben auf dem Planeten ist genuin nachhaltig. Das Lebensgefühl, das sich in dem Satz ausdrückt: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“ ist nachhaltig. Die Ehrfurcht vor dem Leben ist die „Basistugend der nachhaltigen Entwicklung“ (Andreas Lienkamp).

Die Ideen Schweitzers wären in diesem Kontext neu zu erschließen, als Ressource zu nutzen und zu kommunizieren. Sie wären zu integrieren in einem kleinen, flexiblen Kanon von Basismaterialien, welche die *essentials* des Nachhaltigkeitsdenkens fantasieanregend präsentieren: Bilder, Geschichten, Gesichter, Denkbilder, Denkkorte. Tugenden, auch die Basistugend der Ehrfurcht vor dem Leben, bedürfen der Einübung, der vertiefenden

Übung, damit sie zur Gewohnheit, zur Grundüberzeugung werden können. Es bedarf eines Curriculums, es bedarf kleiner Module, Medien, auch Lernorte, die diese Orientierung immer wieder neu ins Spiel bringen und wachsen lassen.

So etwas zu entwickeln, wäre ein Beitrag für den „großen Übergang“ („great transition“), die „Transformation“, wie die Mystiker sagten, für die „Renaissance“, die Albert Schweitzer vorschwebte. Es wäre ein Beitrag zu einer Zivilisation der Zukunft.

*Ulrich Grober, Jahrgang 1949, freier Journalist und Publizist mit den Themenschwerpunkten: Naturerfahrung und Nachhaltigkeit, Kulturgeschichte und Zukunftsvisionen; lebt mit seiner Familie in Marl. Kontakt: ulrich.grober@t-online.de*

*Veröffentlichungen, u.a.: Ausstieg in die Zukunft. Eine Reise zu Öko-Siedlungen, Energie-Werkstätten und Denkfabriken, Ch. Links Verlag, Berlin 1998* ■

„Die Erde ist das, was uns alle verbindet. Wir sind aus ihr geschaffen und leben von ihr; und wir können ihr nicht schaden, ohne denen zu schaden, mit denen wir sie teilen. Es besteht eine unheimliche Ähnlichkeit zwischen unserem Verhalten untereinander und unserem Verhalten gegenüber dem Boden. Gelegentlich erkennen wir die Zusammenhänge nicht, doch die Bereitschaft, eine dieser beiden Seiten auszubeuten, wird zur Bereitschaft, die andere auszubeuten. Es ist unmöglich, sich untereinander mehr oder anders zu kümmern als um die Erde.“

*Wendell Berry*

## Digitalisierung und Fingerspiel

### Wie die rechnende Intelligenz die soziale Intelligenz verdrängt

Von Eberhard Fincke

Anfänglich benutzte man beim Zählen und Rechnen die Finger, lateinisch „digitus“. Von dort her versteht auch das Englische unter „digit“ einen Finger, vor allem aber „Zahl“ oder „Ziffer“. Das aus germanischem Sprachgebrauch stammende Wort „Finger“ benennt auch im Englischen die fünf Finger der Hand nach dem, worin sie sich in Gestalt und Funktion unterscheiden, wobei die Sonderstellung des Daumens auch im Namen zum Ausdruck kommt.

Diese Unterschiede der Finger verschwinden jedoch beim Zählen und Rechnen. Mit dem weiteren Fortschritt des Rechnens hat man die Finger zu Nummern gemacht, uniform, austauschbar wie Soldaten und schließlich in der sogenannten Digitalisierung ganz auf Eins reduziert. Diese Eins kann nun beliebig addiert und vervielfältigt werden, sofern man über die entsprechende elektronische Technik verfügt. Das führt zu mittlerweile fantastischen Rechenoperationen, mit denen wiederum unglaubliche technische Errungenschaften

ermöglicht werden. Ohne Großrechner gäbe es weder Raumfahrt noch Gentechnik. Letztere ist der vorläufige Endpunkt dessen, was mit den fünf Fingern angefangen hat: Die lebendige Vielfalt so auf Rechengrößen zu vereinheitlichen, dass man selbst sie berechnen oder ausrechnen kann.

Während die Menschheit nun aber beim Rechnen enorm fortgeschritten ist, kommt sie, wenn es um Verständigung und Frieden geht, so gut wie nicht voran. Die Kluft zwischen der ungeheuren technischen Bewaffnung und der sozialen Intelligenz scheint sich noch immer zu vergrößern. Verführt durch den Erfolg des Rechnens ist man davon abgekommen, der lebendigen Vielfalt nachzugehen, wie sie sich zum Beispiel in der Verschiedenheit der fünf Finger darstellt.

In alten Zeiten hat man das getan und an den verschiedenen Charakteren der Finger entlang sogenannte Fingerreime gedichtet, die versteckt in tradierten Texten erhalten sind. Eine Spur da-

von ist noch erkennbar, wenn im Umgang mit Kindern Fingerreime aufgesagt werden:

Der Dicke, frei beweglich Dominierende:  
*„Dies ist der Daumen,*  
 der Zeiger, wissend und drohend:  
*der schüttelt die Pflaumen,*  
 der Mittlere, beide Seiten ausgleichend:  
*der sammelt sie auf,*  
 der Schöne, anderen zuneigend-abhängig:  
*der trägt sie nach Haus*  
 der Kleine, bedürftige und ungeschützt:  
*und der Kleine isst sie alle auf.“*

## Fünf Grundbedürfnisse

Genauer betrachtet führt der Fingerreim in einen überraschenden Sachverhalt. Jeder der fünf Finger entspricht in Figur und Funktion einem der fünf menschlichen Grundbedürfnisse:

1. der unbezähmbare Drang, das gefährdete Leben zu retten (kleiner Finger),
2. das Streben nach Liebe und Zusammenhalt (Ringfinger),
3. das Verlangen nach Gerechtigkeit (Mittelfinger),
4. das Verlangen nach Wissen und Wahrheit (Zeigefinger),
5. das Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit (der frei bewegliche Daumen).



*„Schont den blauen Planeten!“  
 Eine Arbeit von SchülerInnen des Hüffert-  
 Gymnasiums in Warburg*

Der springende Punkt dabei ist, dass diese fünf Grundbedürfnisse zu ihrer Verwirklichung genauso zusammengehören, wie die fünf Finger der Hand. Ein Finger oder der Daumen für sich allein ist hilflos, und Freiheit gibt es nicht ohne Gerechtigkeit usw. Es braucht mindestens Zwei, um überhaupt etwas zu greifen. Dabei bewegen sich beide gegeneinander. Genauso stehen Freiheit und Gerechtigkeit oder Liebe und Wahrheit usw. gegeneinander. Und doch können die Fünf ohne einander nicht sein. Jeder kann am Modell der eigenen Hand bis in alle Einzelheiten das komplexe Gegen- und Miteinander dieser fünf Grundbedürfnisse oder Dimensionen studieren.

Eine Balance zwischen ihnen bzw. der soziale Frieden gelingt offenbar nur in einer ständig wechselseitigen, zunächst weitgehend unbewussten Bewegung, ganz wie das Spiel der Finger. Vielleicht hat sich in der mittelalterlichen Suche nach der „Quintessenz“ eine Ahnung von dem Wissen erhalten, dass es fünf Anteile oder Elemente sind, die das Wesen des Menschen ausmachen.

So viel ist jedenfalls klar: Beim Zählen und Rechnen mit den Fingern hat man von jenen Unterschieden abstrahiert. Damit konnte leicht aus dem Blick geraten, dass die mit den Unterschieden einhergehende widersprüchliche Balance so etwas wie die menschliche soziale Intelligenz verkörpert. Es kann auch sein, dass man das Wissen von der Quintessenz als unbequemen Mahner oder Gegner vergessen gemacht hat. Denn mit Zählen und Rechnen versucht man, auch die sozialen Probleme einfach und schneller zu erledigen. Doch reduziert man die komplexe Fünfheit der Grundbedürfnisse auf weniger als fünf, so kommt etwas Wichtiges, z. B. die Gerechtigkeit, zu kurz. Daraus entsteht immer wieder Unruhe, der man entweder nachgeben oder die man mit Gewalt niederhalten muss.

## Die Rechnung geht nicht auf

Beide, die rechnende wie die soziale Intelligenz sind offenbar in der Hand vorgegeben, doch hat kulturgeschichtlich die rechnende Intelligenz die Oberhand gewonnen. Sie beherrscht das Denken so sehr, dass es selbstverständlich ist, z.B. in der Genforschung die genetischen Anlagen eines Menschen bis in die kleinsten Bestandteile aufzugliedern. Dabei kann es doch gerade auf ihr Zusammenspiel ankommen, ähnlich wie bei den fünf Fingern. Die Ironie dieser Entwicklung will es, dass die totale Reduzierung zum Zweck des modernen Rechenwesens schließlich „Digitalisierung“ genannt wird.

Doch die Rechnung geht eben nicht auf. Sie macht nicht nur die Gene und die Finger, sondern auch die Menschen massenhaft zu Nummern und Rechengrößen, so dass die soziale und nachhaltige Balance von Mensch und Natur immer tiefer gestört wird. Diese Gefahr kann umgekehrt aber den Blick wieder auf diese andere, viel aufschlußreichere Seite der Hand lenken und ihre weitere

Erforschung ermöglichen. Es gilt freilich, jene Scheu oder Neigung zu überwinden, die sich in einer langen Vorherrschaft der körperfernen, rechnenden oder technischen Intelligenz aufgebaut hat, nämlich überhaupt ernsthaft zu prüfen, was sich im Fingerreim oder im Spiel der Finger zeigt.

*Eberhard Fincke, geboren 1935 in Pommern, studierte Evangelische Theologie. Er war zunächst Jugendpfarrer und Leiter eines kommunalen Bildungszentrums, später Gemeindepfarrer und lebt seit 1995 im Rubestand. Kontakt: Wilhelm-Raabe-Str. 6, 38104 Braunschweig.* ■

*Weiterführende Literatur:*

- Eberhard Fincke, *Die Wiederentdeckung der sozialen Intelligenz. Balance der Interessen in einer zukunfts-fähigen Gesellschaft*, Radius Verlag, Stuttgart 1997

- Eberhard Fincke, *Gesang gegen die herrschende Meinung. Das Vaterunser – ein Fingerreim*, Radius Verlag, Stuttgart 2000

„Wir sagen ‚Nein‘ zu Monokulturen bei Pflanzen, Tieren und Menschen. Wir können nicht eine globalisierte Menschheit mit einer Kultur werden, die wir gar nicht anerkennen wollen. Wir müssen lokales Selbstvertrauen entwickeln, müssen wissen, wer wir sind und uns selbst wertschätzen. Wenn wir unseren eigenen Wert kennen, können wir auch der Natur und kommenden Generationen einen eigenen Wert zubilligen. Tun wir das nicht, dann reduzieren wir uns zu reinen Konsumenten, egozentrischen Einzelkämpfern, die ihren Lebenssinn im Kaufen finden und nur für den Moment leben.“

Wangari Maathai

## Neuigkeiten und Nachrichten



### Erd-Charta in der Schweiz

Auf Einladung des Evangelischen Missionswerkes Basel wird Hermann Garritzmann einen Vortrag halten zum Thema: „Die Erd-Charta: Visionärer Entwurf einer Ethik der Nachhaltigkeit“. Termin: 21. September 2005, 20.00 Uhr; Ort: Mission 21, Missionsstr. 21, CH-4003 Basel. Info: magdalena.zimmermann@mission-21.org Einen Überblick über andere Aktivitäten zur Erd-Charta in der Schweiz bietet die Website: [www.erdcharta.ch](http://www.erdcharta.ch)



### Erd-Charta in „Theologie und Gemeinde“

Lutz Röcke, ehrenamtlicher Mitarbeiter in der AG ECHT, des Erd-Charta-Teams der Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW), hat für das Heft 10/2005 der „Zeitschrift für Theologie und Gemeinde“ einen Artikel geschrieben zum Vergleich von Erd-Charta und Weltethos. Bestellung und Information: [www.gftp.de](http://www.gftp.de)



### Weitere „Auftritte“ der Erd-Charta:

1. Juli 2005 in Bielefeld: Internationaler Umwelttag an der Universität mit Vorträgen von Peter Spiegel, Ralf Clemens Stappen, Hermann Garritzmann, u.a. und einer abschließenden Podiumsdiskussion zum Thema: „Ist die Erde noch zu retten?“

21.-24. Juli 2005 in Erfurt: Erstes Sozialforum in Deutschland, u.a. mit einem Workshop zur Erd-Charta-Initiative (Leitung: Hermann Garritzmann). Programm: siehe [www.sozialforum2005.de](http://www.sozialforum2005.de)



### Erd-Charta in Esperanto?

Eine kleine Gruppe ist gerade dabei, den Text der Erd-Charta auch in ‚Esperanto‘ zu übersetzen. Ein Esperanto-Fan hat kürzlich die Erd-Charta kennen gelernt und war so fasziniert von dieser Initiative, dass er gleich diese Übersetzung angeregt hat. Sobald die Erd-Charta auf Esperanto vorliegt, werden wir den Text auf unserer Website zur Verfügung stellen.



### Arbeitsgruppe „ECHT“

Das Erd-Charta-Team der ÖIEW trifft sich wieder am Montag, 11. Juli 2005, 11.00 bis 16.00 Uhr im Büro der ÖIEW in Diemelstadt-Wethen.

# Bücher, Infos, Publikationen

**Brot für die Welt: Gut leben statt viel haben. Öko- und Eine-Welt-Bilanzen für die Schule, 3. aktualisierte Auflage, Stuttgart 2004**

(Unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit“ wird auch auf die Erd-Charta aufmerksam gemacht.)

Bestellung direkt an: Zentraler Vertrieb des Diakonischen Werkes der EKD, Brot für die Welt Stafflenbergstr. 76, 70184 Stuttgart, Telefon: 0711/ 2159-0

**Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen: CD: Hans-Peter Dürr „Haben Utopien ausgedient?“**

Dokumentation eines Vortrages, der bei einer Veranstaltung der Robert-Jungk-Bibliothek gehalten wurde.

Bestellung: jungk-bibliothek@salzburg.at



**Jakob von Uexküll und Herbert Giradet: World Future Council. Die Aufgaben des Weltzukunftsrates, J. Kamphausen Verlag 2005**

Weitere Informationen auch unter:

[www.worldfuturecouncil.org](http://www.worldfuturecouncil.org)

**Servicestelle Kommunen in der Einen Welt / InWent GmbH: Kulturen der Welt vor Ort. Ein Praxisleitfaden. Dialog Global Nr. 10 (Oktober 2004).** Bestelladresse: Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Postfach 120623, 53048 Bonn



## Impressum:

Herausgeber:  
Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.  
Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen  
Telefon: 05694 – 1417  
Fax: 05694 – 1532  
Internet: [www.erdcharta.de](http://www.erdcharta.de)

Redaktion: Erd-Charta-Team  
Verantw.: Hermann Garritzmann  
e-Mail: [erdcharta@oeiew.de](mailto:erdcharta@oeiew.de)

Gestaltung: Michael Steiner, Bonn  
Druck: stattwerk e.G., Essen  
Foto (S. 3): Diotima Csipai

**UNDP: Bericht über die menschliche Entwicklung 2004 „Kulturelle Freiheit in unserer Welt der Vielfalt“**

Eine Kurzfassung dieses Berichts ist zu bestellen bei: DGVN, Zimmerstr. 26/27, 10969 Berlin, Tel.: 030 / 259375-0; eMail: [info@dgvn.de](mailto:info@dgvn.de)

Gelesen in „Scheidewege“ 34, Jahrgang 2004 / 2005, S. 18-28, S. Hirzel Verlag, Stuttgart:

Ein Beitrag von Günter Altner zum Thema „Rio, das Programm der Nachhaltigkeit und die Erd-Charta.“



**Denkanstöße für eine Wirtschaftsethik**

Als Nacharbeit zu einer Tagung hat ein Arbeitskreis an der Landvolkshochschule Niederalteich eine kleine Broschüre herausgegeben zum Thema „Wirtschaften zwischen Werten und Wertpapieren“. Dadurch sollen sich mehr Gruppen an der Diskussion über eine wertorientierte Wirtschaft und Gesellschaft beteiligen.

Bestelladresse (Preis: 1,50 Euro): Katholische Landvolkshochschule St. Gunther, Niederaltaich, eMail: [lvhsna@denet.de](mailto:lvhsna@denet.de); Telefon: 09901/93520



## Das Schlusswort:

„Es macht keinen Sinn, dass wir in unseren eigenen vier Wänden Weltmeister im Mülltrennen sind, aber für ein Flugschnäppchen von 19,90 Euro unser ökologisches Gewissen am Ticketcounter abgeben.“

*Willi Verhuvén,  
Geschäftsführer des Reiseveranstalters „Alltours“*